

John of Paltz are now available especially for the study of piety at the end of the middle ages. Let us hope that the complete edition of John of Stautpitz's *Opera* - as yet two of the projected seven volumes have been edited - will follow soon.

Eindhoven

Albéric DE MEIJER OSA

Margarete ANDERSSON-SCHMITT, Håkan HALLBERG und Monica HEDLUND, *Mittelalterliche Handschriften der Universitätsbibliothek Uppsala: Katalog über die C-Sammlung*. (Acta Bibliothecae R. Universitatis Upsaliensis, XXVI). Stockholm, Almqvist & Wiksell International. Band 1: Handschriften C I-IV und C 1-50, 1988, XII-340 S., Registerband 1988, VII-162 S.; Band 2: Handschriften C 51-200, 1989, 313 S., Registerband 1989, 142 S.; Band 3: Handschriften C 201-300, 1990, 341 S., Registerband 1990, 173 S.; Band 4: Handschriften C 301-400, 1991, 667 S., Registerband 1991, 366 S.

In den vergangenen vier Jahren hat die Universitätsbibliothek von Uppsala mit diesem gedruckten Handschriftenkatalog von mehr als 2500 Seiten 404 Bände der sog. C-Sammlung ihrer mittelalterlichen Handschriften der Forschung zugänglich gemacht. Insgesamt umfaßt die C-Sammlung, die umfangreichste der mittelalterlichen Codices von Uppsala, etwa 770 Bände. Bei den hier beschriebenen Manuskripten handelt es sich teils um typische Gebrauchshandschriften mit reichem Einzelmaterial, teils um Handschriften der Bibel und deren Kommentare, teils um theologische Abhandlungen und vor allem um viele Bände mit Predigten. Ein Großteil dieser Manuskripte stammt aus dem berühmten Mutterkloster des Birgittenordens Vadstena (1384-1595), das im Spätmittelalter das geistig-religiöse Zentrum Schwedens bildete. Leider ist von der großen Klosterbibliothek mit ihren rund 1500 Codices nur ein Bruchteil erhalten geblieben, darunter die etwa 380 lateinischen Handschriften, die Gustav Adolf der Universitätsbibliothek schenkte. Zwei kleine Bestände mittelalterlicher Handschriften entstammen dem Franziskanerkloster von Stockholm und dem Dominikanerkloster von Sigtuna. Dazu kommen eine große Gruppe von Codices, vor allem aus Deutschland und Polen, die im Dreißigjährigen Krieg nach Schweden wanderten. Zu ihnen gehört wohl auch der kostbare Codex Caesarius C 93, das in Echternach 1051-56 geschaffene Evangeliar Kaiser Heinrichs III. aus Goslar, das im Dreißigjährigen Krieg verschwand und 1806 aus dem Besitz des schwedischen Diplomaten Gustaf Celsing nach Uppsala gelangte.

Der im wesentlichen deutsch abgefaßte Katalog richtet sich für die Katalogisierung nach den Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft. Doch ist die Beschreibung zumal der sog. Gebrauchshandschriften ausführlicher, während über das Äußere kürzer berichtet wird, weil die meisten der Bände kodikologisch als nicht besonders bedeutend zu betrachten sind. Auch die Literaturangaben beschränken sich entsprechend den Richtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft auf jene Schriften, die sich mit dem jeweiligen Manuskript beschäftigen. Der Katalog ist mit großer Sach- und Literaturkenntnis gearbeitet. Auch viele anonyme Stücke konnten identifiziert werden.

Die ausgezeichnet gearbeiteten Registerbände enthalten jeweils: das "Registrum nominum et rerum", in welchem die Autoren und anonymen Buchtitel durch Druck in Kapitälchen hervorgehoben sind. Daran schließt sich das Verzeichnis der "Initia" an. Es folgt das "Registrum Sermonum", das aufgliedert ist in "nicht spezifizierte Sermones-Reihen und -Sammlungen" und "spezifizierte Sammlungen", ferner in "Sermones de tempore" (geordnet nach den Sonntagen des Kirchenjahres), "Sermones de sanctis" (in alphabetischer Reihenfolge der Heiligennamen) und schließlich "Sermones de communi sanctorum et de diversis". Dann folgen als eigenes Verzeichnis die "Initia sermonum" in der alphabetischen Reihenfolge der einleitenden Schriftworte, denen stets das eigentliche Initium der jeweiligen Predigt beigegeben ist. Wertvoll ist auch das sich anschließende "Registrum exemplorum", das sich sinnvollerweise auf Exempla beschränkt, die an Personen, Orden, gewisse Gebete und soziologisch interessante Begriffe anknüpfen. Auch hier ist ein Verzeichnis der "Initia exemplorum" beigelegt.

Aus der großen Fülle des Materials seien wenigstens einige Handschriften hervorgehoben:

C IV ist ein Autograph mit Briefen, Gebeten usw. des berühmten Würzburger Schottenabtes Johannes Trithemius aus den Jahren 1507-09. - C 6 bietet den *Liber epistularis monasterii Vastenensis* des Johannes Hildebrandi, eines Mönches des Klosters, der vormals Kanoniker und Notar in Linköping war. - C 33 ist eine Handschrift mit Werken Petrarcas und Boccacios aus der Dombibliothek von Frauenburg (Ermland). - C 46 und C 74 bieten Sammlungen von Privilegien des Klosters Vadstena aus dem 15. Jahrhundert. - C 82 ist eine Humanistenhandschrift aus Italien mit Werken des Leonardus Brunus Aretinus, wahrscheinlich aus dem Besitz des spätmittelalterlichen Bischofs von Strängnäs. - C 83, ein Evangeliar mit einer Reihe ganzseitiger Miniaturen, wurde um 1140 in der Benediktinerabtei Helmarshausen (Bistum Paderborn) für den Dom von Lund angefertigt. - C 88 bietet das Autograph des *Panegyricus ad Heinricum IV. Imperatorem* des Bischofs Benzo von Alba (Ligurien) aus den Jahren 1085-89; es war

vormals im Besitz des Johannes Trithemius und wurde 1717 von der Universitätsbibliothek Uppsala bei einer Auktion erworben. - C 89 enthält das sog. *Diarium Vastenense* aus der Zeit von 1390 bis 1544. - C 113, ein Pergamentcodex französischen Ursprungs aus der Dombibliothek von Frauenburg, enthält einen Teil des *Postilla litteralis* des Nicolaus von Lyra und ist mit einer Reihe schöner Miniaturen ausgestattet. - Dem Pergamentcodex C 232 mit dem *Compendium theologiae veritatis* des Hugo von Straßburg aus dem 14. Jahrhundert waren am Schluß vier Pergamentblätter beigegeben, die Friedrich Stegmüller 1949 als Autograph-Fragment aus dem Sentenzenkommentar Alberts des Großen erkannte.

Zu allermeist handelt es sich bei dem beschriebenen Bestand um lateinische Handschriften. Nur selten stößt man auf einen Codex in schwedischer Sprache, wie etwa C 56 mit anonymen schwedischen Predigten zum Kirchenjahr aus dem 15. Jahrhundert, oder C 61 mit den Offenbarungen der hl. Birgitta in schwedischer Sprache aus dem 16. Jahrhundert, oder C 62, eine Handschrift, die eine schwedische Reimchronik des 15. Jahrhunderts enthält, oder schließlich C 68, ein Gebetbuch aus dem Ende des Mittelalters, in welchem auch viele Gebete in schwedischer Sprache zu finden sind. Übrigens sind unter den 400 Codices nur wenige mit Schriften von Kirchenvätern vorhanden. Auch Manuskripte mit mittelalterlichen Werken der systematischen Theologie sind nicht sehr zahlreich. Die große Masse der Handschriften bietet vorwiegend spirituelle, aszetische und pastorale Traktate und vor allem Predigtwerke. Hier aber macht man die überraschende Feststellung, daß es unter den Mönchen von Vadstena nicht wenige gab, die in der Lage waren, auch selbständig Predigtreihen zu verfassen oder doch zu kompilieren. Jedenfalls haben die Bearbeiter des Katalogs allen Grund anzunehmen, daß nachstehend genannte Mönche mehr als nur Schreiber der betreffenden Predigtbände waren, nämlich: Nicolaus Ragvaldi (für C 302, C 303, C 304, C 327, C 348 und C 362), Jacobus Laurentii (für C 306, C 313, C 314, C 337 und C 396), Clemens Petri (für C 308, C 321 und C 350), Henechinus (für C 311), Laurentius de Törnevalla (für C 318 und C 358), Gervinus Petri (für C 328), Acho Johannis (für C 326, C 335, C 343 und C 356), Johannes Borquardi (für C 330 und C 331), Johannes Suenonis (für C 333) und Finvidus Simonis (für C 334).

Nachstehender Hinweis bedeutet eine Art Selbstkorrektur des Rezensenten, auf dessen *Manuskripte von Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens* von 1966 der neue Handschriftenkatalog wiederholt Bezug nimmt. Die Zuweisung der in C 370 enthaltenen "Sermones de tempore" (Bartholomaeus) an Johannes Ludovici, die der Rezensent in No. 541 seiner "Manuskripte", gestützt auf Wien Nat. Bibl. 4872, vorgenommen hat, erscheint durch den neu aufgefundenen Textzeugen Tübingen Mc

200 in Frage gestellt. Wie ihm Dr. Arno Mentzel-Reuters von der Tübinger Universitätsbibliothek brieflich mitteilte, sind die Predigten in der genannten Handschrift auf das Jahr 1438 datiert. Ihre Abfassung dürfte also spätestens Anfang der dreißiger Jahre des 15. Jahrhunderts erfolgt sein, - eine Zeit, in der Johannes Ludovici als Prediger noch nicht tätig gewesen sein kann. Somit dürfte sich die Zuweisung des Schreibers der Wiener Handschrift an "fr. Ludovicus heremitani ordinis" auf einen anderen Augustinereremiten mit Namen "Ludovicus" beziehen. - Bei dem in Uppsala mehrfach vorhandenen Werk des Rudolf von Biberach *De septem itineribus aeternitatis* (C 99 f. 80^r-99^v; C 124 f. 121^r-150^v; C 210 f. 1^r-77^v) wäre - statt des Hinweises auf die *Manuskripte* des Rezensenten - ein solcher auf die kritische Edition der mittelhochdeutschen Übersetzung dieser Schrift *Die sibem strassen zu got* durch Margot Schmidt (Quaracchi, 1969) wohl vorzuziehen gewesen. Dort wurde nämlich auch die handschriftliche Überlieferung der lateinischen Fassung überprüft und der Nachweis der Verfasserschaft des Rudolf erbracht, sowie darauf hingewiesen, daß der lateinische Text unter den *S. Bonaventurae... Opera* (VII, Paris, 1866, 393-482) im Druck vorliegt.

Den Herausgebern des Handschriftenkatalogs gebührt für ihre außerordentlich fleißige und gründliche Arbeit der Dank aller Gelehrten, die sich mit der Geistesgeschichte des Spätmittelalters in Zukunft befassen. Möge es den Editoren vergönnt sein, auch noch die restlichen ca. 370 Manuskripte der C-Sammlung in dieser gediegenen Weise der Forschung zu erschließen.

PS: Vorstehende Rezension war schon im Druck, als ich von der Universitätsbibliothek Uppsala geschenktweise noch den fünften Band und den Registerband für die Handschriften C 401-550 erhielt, die beide 1992 erschienen sind. Sie enthalten vorwiegend liturgische und juristische Werke und sind mit gleicher Gründlichkeit bearbeitet.

Würzburg

Adolar ZUMKELLER OSA